

## Mein großes Erlebnis

Hallo, ich bin Dorkas. Ich lebe in einem sehr kleinen Dorf mit meiner Schwester, meiner Mutter und meinem Vater in Deutschland. Ich bin 12 Jahre alt.

Ich sah vor ca. 1 Stunde im Fernsehen, dass ein Geheimdienst viele Familien unter anderem mich und meine Familie sucht. Deshalb schreibe ich viele Nachrichten an meine Freunde, damit sie sich keine Sorgen machen, dass ich weg bin. Aber sie wollen wissen wohin ich gehe, darauf antworte ich, dass ich es noch nicht weiß. Wir packen schnell unsere Rucksäcke mit viel Wasser, Essen, einer großen Plane, Seilen, Schlafsack, Isomatte, Sonnencreme, Büchern und Geld.

So machen wir uns auf den Weg und lassen alles stehen und liegen. Wir gehen zu einer Bushaltestelle und hoffen, dass ein Bus vorbei kommt und uns mitnimmt; so ist es auch, wir fahren mit dem Bus nach Frankreich. In Frankreich will ich meine Freunde anrufen und frage eine nett aussehende Frau ob ich ihr Telefon benutzen darf. Sie ist zum Glück Halbdeutsche und versteht mich. Ich darf von ihrem Telefon anrufen und rufe meine Freunde an; sie sind sehr glücklich, dass ich mich bei ihnen melde. Wir gehen weiter in einen kleinen abgelegenen Wald, um unser Nachtlager aufzubauen. Doch plötzlich fängt es an zu regnen, aber es ist kein gewöhnlicher Regen, es sind große Regentropfen, sie sind noch größer als meine Hand. „Es hört endlich auf zu regnen“, sagt meine Schwester. Wir bauen uns mit Planen und Seilen ein Zelt. Die Sonne geht langsam unter und wir machen uns etwas zu essen. Wir gehen ins Bett es raschelt.

**Am nächsten Morgen:** Wir sind wach, ich will etwas zu essen machen, doch der Rucksack mit den Vorräten ist nicht mehr da. Ich erzähle es meinen Eltern, aber sie wissen auch nicht wo er ist. Meine Schwester sieht Fußspuren, die sie mir zeigt. Ich weiß, dass unser Essen kein Tier hat, es waren Diebe, die es gestohlen haben. Und was machen wir jetzt, will meine Schwester wissen. Meine Eltern sagen, dass wir einkaufen gehen und danach sehen wir weiter. Also bauen wir unser Lager ab und gehen einkaufen.

„Wir haben alles“, sagt mein Vater. Nun gehen wir zum Flughafen, um nach Irland zu fliegen. In Irland angekommen ziehen wir für einen Tag in einer abgelegenen und alten Jugendherberge ein. Aber in dieser Nacht passiert etwas Schlimmes. Wir schlafen alle, aber am nächsten Tag steht die Tür sperrangelweit auf und meine Eltern sind weg, dazu kommt, dass ich unsere Flugtickets nach Holland nicht finde. Ich weiß nicht was ich machen soll. Ich bin verzweifelt. Trotzdem müssen wir, also meine Schwester und ich, weiter. Wir gehen an die Rezeption und checken aus. Dann ziehen wir weiter und auf einmal spricht uns ein komischer Junge an. Er sagt: „Dia duit isainm dom Benno“. Ich verstehe nur Benno und mehr nicht. Meine Schwester stellt uns vor, sie sagt: „Das ist Dorkas und ich bin Malou, wir kommen aus Deutschland.“ „Germainnis?“, fragt Benno. „Ja aus Deutschland“, erzählt meine Schwester. „Ah okay, cen fath a bhfuil tu anseo?“, sagt Benno. Ich sehe Benno ganz komisch an. Er nimmt sein Handy raus und gibt es in einem Übersetzer ein, dort steht „warum seid ihr hier?“ Ich antworte wir müssen flüchten, wir müssen weg von unserer Heimat. Dann verabschieden wir uns von Benno und Malou fragt: „Was ist ,wenn wir nie wieder nach Hause kommen?“ „Ich weiß es nicht!“, flüstere ich in leisen Worten. Wir gehen weiter und sehen Leute die Plakate aufhängen. Auf den Plakaten steht in unterschiedlichen Sprachen „Wir suchen Familien“. „Oh nein Dorkas! Wir werden gesucht! Was sollen wir machen?“, will meine Schwester wissen. Ich schlage verkleiden vor, so gehen wir in den Karnevalsladen und kaufen Kleider, die wir anziehen. „Komm Malou, wir gehen zum Bahnhof, wir fahren jetzt nach Holland.“ Ich gucke nach unserem Zug und verliere dabei meine Schwester und dann kommen auch noch Geheimagenten. Ich bin jetzt ganz auf mich allein gestellt, also steige ich

allein in den Zug und nach gefühlten 10 Stunden bin ich in Holland. Ich gehe zum Gepäckwagen, doch meine Sachen sind weg – Geld, Essen, Seile, Plane ALLES ist weg - wo sind meine Sachen. Jammern hilft schließlich nicht und darum gehe ich in eine Bäckerei, um zu fragen, ob ich aushelfen und bei ihnen wohnen kann. Die Bäckerfamilie sagt ja und ich helfe jeden Tag Brötchen backen, Brot formen usw. Ich helfe wirklich viel und verdiene auch nicht wenig, doch am 8. Tag wird mir plötzlich schwarz vor Augen, ich kippe um und bin bewusstlos. Die Bäckerfamilie denkt ich bin tot, doch als ich nach ca. 1 ½ Stunden wieder aufwache, ist alles wieder gut. Ich mache diesen Tag noch Pause, doch morgen arbeite ich weiter. Ich arbeite jetzt schon 3 Monate hier und es macht mir viel Spaß. Jetzt gerade mache ich Pause und schaue Nachrichten. Es ist ein Wunder, es heißt, dass alle Familien wieder freigelassen werden und nicht mehr flüchten müssen. „Ich werde nicht mehr gesucht“, erzähle ich dem Bäcker. Ich zahle ihm Geld für die Verpflegung und die Wohnung und rufe ein Taxi, um nach Deutschland in meinen Heimatort zurück zu fahren. Ich bin in meinem Heimatort angekommen und sehe dort meine Familie. Zuerst erzähle ich alles meinen Eltern und meiner Schwester. Danach kommen alle meine Freunde und meine Verwandtschaft und ich erzähle es alles noch einmal. Übrigens unsere gestohlenen Sachen haben wir auch wieder. Es ist alles wieder beim Alten.

Dorkas Schneider, 6d